

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Wanderlust“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =
Inseratenpreis pro sechs-spaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

No 80

Dienstag, den 6. Juli 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gouvernement
der Festung Mainz.
Kb. II a 3 Nr. 17041.

Verordnung

betreffend Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des
deutschen Heeres und der deutschen Marine.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszu-
stand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Befehlsbereich der
Festung Mainz folgendes:

Es haben Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des
deutschen Heeres und der deutschen Marine stattgefunden, die,
wenn sie auch auf das amtliche, in den Verlustlisten enthaltene
Material Bezug nehmen, doch nicht Anspruch auf Richtigkeit er-
heben konnten und zum Teil weit übertriebene Zahlen angaben.
Derartige Veröffentlichungen sind geeignet, grundlose Beunruhigung
der Bevölkerung hervorzurufen und auch im Ausland die un-
richtigen Vorstellungen über die deutschen Verluste wach zu rufen.
Ich verbiete daher alle derartigen Veröffentlichungen ohne
Zustimmung.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft.

Mainz, den 9. Juni 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
gez. v. Wäking,
General der Artillerie.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Abgabe von Futtererz.

Unter Bezugnahme auf die allgemeine Verfügung Nr. III
vom 19. April 1915, betreffend die Bereitstellung der Futtermittel des Waldes
und Zulassung von Weidewieh und Abgabe von Futtererz, und
auf die Bekanntmachung vom 9. ds. Mts. — I A III e 7061/III
—, betreffend die Gewinnung von Futtererz, beauftrage ich
die königliche Regierung, sofort anzuordnen, daß alle Revierver-
walter ihres Bezirkes, die Futtererz abgeben können, dies
öffentlich bekanntmachen und türzlich alle hierauf ein-
gehenden Bestellungen der Viehhaltenden Wirt mit Rücksicht auf
den mit dem Alter der Blätter abnehmenden Nährwert des
Futtererzes sobald wie möglich ausführen.

Beit im Einzelfalle die Nachfrage nach Futtererz über die
Leistungsfähigkeit des Waldes hinaus, so sind die zu beschaffenden
Mengen nach Anhören der Gemeindevorsteher den einzelnen
Wirtschaften, entsprechend ihrer Bedürftigkeit, nach demselben
Verhältnis zuzuteilen, die für die Zuteilung der Waldstreu in
Betracht kommen.

Das Trocknen des Futtererzes, das nicht grün verfüttert
werden soll, ist, abgesehen von Ausnahmefällen, den Käufern zu über-
lassen. Das Heiß muß deshalb unmittelbar nach seiner Werbung
und Vereinnahmung den Käufern überwiesen werden. Ich erkläre
damit einverstanden, daß in allen Fällen, in denen die vor-
genannte Abnahme des Materials durch den Revierverwalter die
Zurückweisung unerwünscht verzögert würde, von der Abnahme
abgesehen wird.

Ich weise schließlich noch darauf hin, daß, wenn das Futtererz
während des Trocknens seinen vollen Wert behalten soll, es nach
Möglichkeit ebenfalls vor voller Sonnenbestrahlung als auch vor
Regen geschützt werden muß.

Die Käufer sind hierauf aufmerksam zu machen.
Die Verwertung des Waldlaubs zu Futtererz hat durch
die langjährige Witterung des Sommers eine erhöhte Bedeutung
erlangt. Ich vertraue, daß die königliche Regierung der
angelegentlich Ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und
dies tun wird, um auf die angegebene Weise die Futtermittel der
Landwirtschaft aus dem Walde zu ergänzen.

Berlin W 9, den 15. Juni 1915.

Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung.

4880. Um eine Uebersicht über die im Inlande vor-
handenen Fette und Öle zu gewinnen, ist auf Grund der Be-
kennung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar ds. Js.
A. G. Bl. Seite 54

für den 15. Juli ds. Js.

Die allgemeine statistische Aufnahme der vorhandenen Bestände
der nachstehend näher bezeichneten Fette und Öle an-
zunehmen sind Mengen über einen Doppelpentner. Diese
Mengen sind auch den Angaben im allgemeinen zu Grunde
zu legen.

Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar
nach der Ankunft vom Empfänger anzumelden.

Zu melden sind die Milch-, den Stearin- und Seifenfabriken, den
Käse- und Speisefabrikfabriken, den Talg-, den Lach-
schmelz- und auch Händlerbetriebe.

Die Meldungen sind an die Ortsbürgermeister zu richten.
Die Herren Bürgermeister haben auf die Erhebung hinzuweisen
und die eingegangenen Meldungen mir bis zum 15. ds. Mts.
einreichung.

Die Meldungen sind nicht erforderlich.

A) Pflanzliche Öle und Fette.

1. Fette Öle.

Rapsöl und Rübsöl,
Kornöl,
Schneckenöl, Erdnußöl, Mohnöl, Negeröl, Sesamöl und
Sonnensamenöl,
Linsöl und Safloröl,
Brennöl,
Rohöl,
andere fettes Öl.

II Pflanzliche Fette.

1. Kakaobutter (Kakaobf.),
2. Muskatbutter, Vorbeeröl,
3. Baumwollstearin,
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher
Talg, zum Genuß nicht geeignet,
5. Weisensäure (Weisöl) und Weisfett.

III Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg,
Margarine, Kunstbutter und Kunstspeisefett.

B) Tierische Fette.

1. Schweineschmalz, Gänsefett, Oleomargarine und andere
schmalzartige Fette,
2. Schweine- und Gänsefett, Schweinefloschen, Ziegenfett,
3. Premier Jus,
4. Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg,
5. Knochenfett, Abfallfett, Stearinerz,
6. Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder Walfischen,
7. Nicht besonders genannte Tierfette.

Rüdesheim, den 2. Juli 1915.

Der königliche Landrat,
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung.

2.4852. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums werden
die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich, den fran-
zösischen Besitzungen usw. jetzt in Bern nach dem Barkurs um-
geschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten
also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in
Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen. Das
Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene
in England und seinen Besitzungen beträgt bei der Umschreibung
im Haag 12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling.

Rüdesheim, den 1. Juli 1915.

Der kgl. Landrat,
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung.

II 1377. Die Ferien des Kreisausschusses beginnen am 21.
Juli und enden am 1. September. Während der Ferien werden
Termin zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen
abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die
Ferien ohne Einfluß.

Rüdesheim, den 1. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Wagner.

Bekanntmachung.

2.4798. Betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe
veröffentlicht im „Rheingauer Anzeiger“ 75 und „Rheingauer
Bürgerfreund“ 76.
Der Herr Gouverneur hat für den Befehlsbereich der Festung
Mainz gleiche Anordnung erlassen.

Rüdesheim, den 30. Juni 1915.

Der königliche Landrat,
J. B. Wiebe.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt am Main offeriert:
Ganzes Mais zu Mk. 23,30
1/2 Cinquintin Perlmals zu Mk. 32,50
alles per 50 kg. ohne Sack. Hierzu kommen noch an 7% Spesen.
Bestellungen werden umgehend auf dem Rathause hier selbst
entgegen genommen.

Miederwalle, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Janßen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Ver-
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen
Landesteilen vom 20. September 1867 wird nach Beratung
mit dem Gemeindevorstand für den Umfang des Gemeinde-
bezirks Hallgarten folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Innerhalb der Ortschaft Hallgarten resp. deren Straßen
darf nicht schneller als mit der Geschwindigkeit eines kurz
trabenden Pferdes gefahren oder geritten werden. Beladene
Lastwagen dürfen innerhalb der Ortschaft nicht schneller als
im Schritt fahren. Ebenso ist das Fahren mit Handschlitzen
und das Schlittschuhlaufen in den Ortsstraßen verboten.

§ 2

Bespannte Fuhrwerke, Pferde, Däßen, Kühe, Zug- und
Rindtiere jeder Art, müssen bei dem Stillhalten auf den
Straßen unter sicherer und ausreichender Aufsicht bleiben.
Den Führern landwirtschaftlicher und Lastfuhrwerke, welche
mit 2 nebeneinander gehenden Pferden bespannt sind, soll
es gestattet sein, beim Ab- und Zugehen zur Be- und Ent-
ladung ihrer Fuhrwerke, diese auf kurze Zeit auf der Straße,
ohne besondere Aufsicht stehen zu lassen, wenn sie, bevor sie
sich entfernen, eines der Zugtiere absträngen. Kein Fuhr-
werk darf auf öffentlichen Straßen und Wegen so halten,
daß dadurch der freie Verkehr behindert wird.

§ 3

Das Abladen, Liegenlassen und Zerhacken von Holz
auf öffentlichen Straßen und Wegen einschließlich der Bürger-
steige ist ohne vorherige Anmeldung bei der Ortspolizei-
behörde verboten.

Ebenso ist das Ausbrechen der Straßen zum Aufstellen
von Baugerüsten oder aus irgend einer anderen Ursache,
strengstens verboten.

§ 4

Mistjauche oder andere unreine und übertriebene Flüssig-
keiten, Glascherben, Lese- oder andere Steine, Abfälle, Un-
kraut, Rehrich oder sonstiger Unrat dürfen auf oder in
öffentliche Wege, deren Gräben, Rinnen oder Kanäle weder
geschüttet noch geleitet werden.

§ 5

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen
werden bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender
Haft bestraft.

§ 6

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage
ihrer Veröffentlichung im „Rheingauer Bürgerfreund“ in Kraft.

Hallgarten, den 1. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Dietrich.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 3. Juli.

Während im Westen nur an wenigen Punkten ge-
kämpft wurde, hat sich im Osten die deutsche Front immer
weiter vorgeschoben. Der Bug ist in breiter Linie über-
schritten worden und auch an den übrigen Gefechtsabschnitten
geht es unaufhaltsam vorwärts.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen
nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde ab-
gewiesen. — Bei Les Eparges mislang ein durch
Handgranatenfeuer und Stimbomben vorbereiteter fran-
zösischer Angriff. — Die vorgeschoben auf dem Hilsen-
firt eroberten Werke gingen gestern wieder an den
Feind verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen
unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-
Marajow-Miasto gegen den Jlotz-Lipa-Abchnitt
vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-
Stromilowa bis unterhalb Krynlow an vielen Stellen
erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen
Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten. Die Nieder-
rungen der Labunka und des Box sind, trotzdem der
Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen
Widerstand zu leisten veruchte, nimmere in unserer
Hand. — Auch am Buznica-Abchnitt zwischen
Krasnik und der Mündung fahnen deutsche Truppen
auf dem Nordufer Fuß. — Zwischen linkem Weichsel-
ufer und der Bilica ist die Lage im allgemeinen un-
verändert, ein russischer Gegenstoß südwestlich von
Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Zunehmende Siegesbeute bei der Offensive in den Argonnen.

In den Argonnen in zwei Tagen 2566 Franzosen (da-
runter 37 Offiziere) gefangen, 25 Maschinengewehre und
72 Minenwerfer erbeutet. Ein Erfolg auch auf den
Maashöhen. — Lebhaftes Fliegertätigkeit. Angriffe auf
Harwich (England), Nancy und das Sperrfort Revire-
mont. — Das Vordringen der Armees Linien gegen
die Jlotz-Lipa. 3000 Russen gefangen. Fortschreitende
Angriffe der Armeen Mankens.

TU Großes Hauptquartier, 4. Juli. (B.L.V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die
Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich
erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2566
Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschin-
gewehre, 72 Minenwerfer (darunter eine Re-
volverkanone).

Auf den Maas Höhen wiederholte der Feind, trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regneville eroberten wir die französische Stellung in 600 Meter Breite und entzogen nördlich von Feyen-Haye dem Feind ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landgurnb-Fort bei Harwich sowie eine englische Perforierflottille und griffen das besetzte Nancy sowie die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Rebrémont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linzinger ist in voller Verfolgung gegen die Flota-Lipa. (3000 Russen fielen in unsere Hände.) Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellung von Karajow-Miaso bis nördlich Przemyslant.

Von Kamionka bis Kryow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Raden sen sind im fortwährenden Angriff. Zwischen der Weisel und der Bilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Der Kriegsbericht vom 2. Juli.

Im Westen müssen die Franzosen, nachdem ihre Offensive sich verblutet hat, immer von neuem spüren, daß das deutsche Schwert durch den monatelangen Verteidigungskampf nichts von seiner schlagenden Angriffskraft verloren hat. Der Niederlage in den Argonnen hat sich eine gleichfalls sehr schwere im Priesterwalde gefügt. Im Osten geht die Verfolgung der Russen rührig weiter. Eine Stellung nach der anderen wird dem Feinde entzogen.

Sieg über die Franzosen im Priesterwalde.

1000 unermundete Gefangene. — Die Russen weiter auf der ganzen Front geworfen.

Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Willem und ein französischer Vorstoß auf Couches wurden blutig abgewiesen. — Beiderseits Großes Garmes (am Westrande des Priesterwaldes) häuften unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewir von Gräben bis zu 400 Metern vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen, und etwa 1000 unermundete Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer, in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Überfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Ricny (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde. Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich von Manouviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen, mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die beim gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brünne geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals v. Linzinger haben auf ihrer ganzen Front die Flota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In fast 14-tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Übergang über den Dniestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her. Am Bug-Abschnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Blonka-Turobin nördlich des Por-Abschnittes und bei Tarnawa-Kradnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B. (Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Mißglückter Luftangriff auf die deutsche Bucht.

W.T.B. Berlin, 5. Juli.

Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusehen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellen die ausmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutter Schiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootsgerüstern, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Tereschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzufallen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet floh.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gen. Sehncke.

Tereschelling ist eine niederländische Insel in der Nordsee vor dem Eingang des Zuiderses, zwischen Blieland und Ameland, zu Nordholland gehörig.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Ein neutrales Urteil über die Kriegslage.

Stockholm, 5. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Svenska Dagbladet“ führt unter der Überschrift „Die Deutschen siegreich über all!“ aus, daß die französische Offensive nun nicht nur zu Ende, sondern von einer kräftigen deut-

lichen Offensive abgelöst worden ist, die dem Kronprinzen einen schönen Erfolg gebracht habe. Soviele Gefangene, wie seine Truppen nun in den Argonnen gemacht hätten, habe Joffre nicht einmal in seiner ganzen zweimonatigen Offensive bekommen. Im Osten dauert die siegreiche Vertreibung der Russen fort; auch bei Sumawli machten die Deutschen Fortschritte. Es ist in Wahrheit, schließt das Blatt, ein starkes Volk, welches nach allen Seiten solche Kraft entwickeln kann.

Französisch-belgischer Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment fast aufgerieben.

Stockholm, 5. Juli. Ein schwedischer Freiwilliger im kanadischen Heer teilt mit, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 3400 Mann verloren hat.

Die Engländer im Westheer nur 5 Prozent.

(Ntr. Felt.) Aus Amsterdam wird der „Kruiszig.“ berichtet: Seit einiger Zeit richtet das hier erscheinende, von Havre aus inspirierte „Echo Belge“ harte Ausfälle gegen England, dem es vorwirft, keine genügenden Streitkräfte nach dem Festlande zu entsenden. Dabei entschleppte ihm das interessante Geständnis, daß gegenwärtig, 11 Monate nach dem Kriegsausbruch, auf 20 im Felde stehende Belgier und Franzosen nur ein einziger Engländer entfalle.

Der Krieg gegen England.

* Der Schwerverwundeten Austausch zwischen Deutschland und England hat vom 28. bis 30. Juni 1915 stattgefunden. Aus englischer Gefangenschaft sind als Schwerverwundete 8 Offiziere, 1 Deskoffizier, 1 Fähnrich, 1 Unteroffizier und 30 Mann sowie außerdem 8 Sanitätsoffiziere und 142 Mann Sanitätspersonal zurückgeführt und zunächst im Reservelazarett Nachen untergebracht worden. Aus deutscher Gefangenschaft wurden nach England als Schwerverwundete 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 47 Mann sowie außerdem 48 Sanitätsoffiziere und 294 Mann Sanitätspersonal zurückgeleitet.

Amsterdam, 5. Juli. Nach Berichten amerikanischer Blätter sind die Bepelline bei ihrem nächtlichen Angriff am 31. Mai über das Zentrum von London gelangt, wo sie Bomben eine Meile von der Bank von England entfernt abgeworfen haben. Vier Personen sind dabei getötet und 70 verwundet worden. Ramentlich Eastend ist dabei schlecht fortgekommen.

Amsterdam, 5. Juli. Der Fischdampfer „Erio 175“ hat gestern den englischen Fliegerleutnant Bird eingekracht, der wegen Benzinmangels in der Nordsee niedergehen mußte und seine Maschine von dem Fischdampfer verlesen ließ.

Russischer Kriegsschauplatz.

Dum-Dum-Geschosse bei den Russen.

W.T.B. Berlin, 3. Juli.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet über Dum-Dum-Geschosse bei den Russen: Bei der Gefangenenvernehmung in Johannesburg am 18. Juni 1915 sagte ein russischer Gefangener vom Regiment Breobraschenski aus:

Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Rotte, Oberleutnant Bantowitsch, von 15 Patronen die Spitzen abgeschossen und diese selbst verschossen hat. Auch hat er den Soldaten befohlen, das Gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten habe ich selbst gehört. Darauf sah ich, daß zwei Leute die Spitzen abschossen. Dies kann ich beschwören.

Diese Aussage hat der Gefangene ohne jeglichen Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig gemacht.

Russische Bestien. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: „Schandtat russischer Soldaten“: Am 7. Juni fanden deutsche Soldaten in der Nähe eines russischen Schützengrabens bei Kempnie-Maloje die der Waffen und Wertachen beraubte Leiche des Sergeanten B. eines deutschen Kavallerieregiments, der Tags zuvor von den Russen vom Pferde geschossen worden war. Die Leiche wies außer zwei schweren Gewehrkräften am Kopf und rechten Oberarm folgende Verletzungen auf: Über die rechte Hand zog sich ein Säbelhieb. Zwei weitere Säbelhiebe hatten die linke Kopfseite gespalten. Die Schädeldecke war durch einen wuchtigen Kolbenhieb eingeschlagen. Das Gehirn lag neben dem Körper. Die Augen waren, wie scharfe Schnittwunden deutlich erkennen ließen, aus dem Kopf herausgeschnitten. Die Russen hatten also, nicht zufrieden damit, den Mann unschädlich gemacht zu haben, an dem tödlich Getroffenen ihre bestialische Rohheit ausgelassen, indem sie ihn in dieser grauenhaften Weise verstümmelten. Das ist durch die eidliche Aussage von sechs deutschen Soldaten erwiesen, die das unglückliche Opfer der Russen aufgefunden und als ihren Kameraden wiedererkannt haben.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Der Siegeszug der Verbündeten.

TU Bukarest, 6. Juli. (Ntr. Felt.) Der Sonderberichterstatter des „Universul“ meldet von der rumänisch-ungarischen Grenzstation Marmontya: Immer wieder versuchen die Russen, bald da bald dort die österreichisch-ungarischen Stellungen zwischen Dnestr und Pruth zu durchbrechen. Alle Durchbruchversuche der Russen scheiterten jedoch an der außergewöhnlichen Wachsamkeit der Oesterreicher, die den Gegner unter den schwersten Verlusten überall zurückschlagen. Die Russen räumen täglich weitere Ortshafte Besarabiens. (Dtsch. Tsgtg.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wieder schwere Verluste der Italiener bei fruchtlosen Angriffen.

Ein italienisches Torpedoboot vernichtet.

TU Wien, 4. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juli, mittags.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dobero Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschießung des Abschnitts von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regi-

mentern ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger war schließlich der Feind von der Höhe hinunter.

Versuche des Gegners, sich unserer Stellung bei Boltschach (westlich Tolmain) und im Gebirge südlich des Arn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 O. S.“ ist am 2. Juli, abends, in der nördlichen Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abgeschlagener italienischer Angriff bei Dobero.

TU Wien, 5. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. Juli, mittags:

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Dobero wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Wieder war der Angriff von 2 italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Bolazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauert das Gefecht noch an. Auch bei Boltschach und im Krngebiet griff der Feind wieder vergeblich an.

Im Rätner und Tiroler Grenzgebiet fanden nur Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichische Truppen auf italienischem Boden.

TU Wien, 6. Juli. (Ntr. Felt.) Der Kriegsberichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ meldet aus dem 1. und 2. Kriegspostquartier: Ich bin in dem Kampfgebiet des Stiller Joches angekommen, wo mir der Kommandant mitteilte, daß österreichisch-ungarische Truppen sich bereits auf italienisches Gebiet vorgeschoben haben. Der Feind in die Hotels auf der Ferdinand-Höhe bisher vergeblich gegriffen. Die italienischen Hotels auf dem Stiller-Joch sind in unserer Hand. (Dtsch. Tsgtg.)

Wien, 5. Juli. Die „Reichspost“ meldet aus Belfitrol: Ein gefangener italienischer Reserveoffizier beklagt sich über die Haltung des Trentinos, den er nicht wiedererkenne. „Man in diesem Kriege denn überall so falsch unterrichtet?“ fragte er. „Wir haben geglaubt, daß uns Südtirol entgegenkommen werde, indes zeigt es uns ein feindliches Gesicht. Das ist unsere erbliche Gewohnheit.“

Der Zankapfel Albanien.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vernimmt, daß eine gemeinsame Note des Bierzverbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorsteht. Besonders die italienische öffentliche Meinung ist von Tag zu Tag mehr beunruhigt und geht sehr scharf gegen die Rubensführer in Albanien ins Zeug.

Montenegriner wie Serben kümmern sich aber nicht im geringsten um diese papierenen Drohungen. Der 2. Stutari eingesogene montenegrinische General Bulut ordnete die Entwaflung der Bevölkerung an. Es wurden 20 000 Gewehre abgeliefert, nur etwa 50 Mann widerstanden sich und flohen. Sie wurden aber überwältigt. Die österreichischen Staatsbürger wurden eingeladen, sich in besondere Register der Polizei einzutragen. Das österreichische Wappen des Telegraphenamts wurde mit der montenegrinischen vertauscht. Der französische Konsul hat die französische Fahne neben der montenegrinischen ausgehängt. Der Konsul und der Vizekonsul von Oberreich sind über Montenegro nach Österreich abgereist. Die Serben haben ihren Bormarsch auf Alessio, wo die Montenegriner stehen, wieder aufgenommen. Ihr Bormarsch wird in Rom als Antwort auf die Befehle von Stutari durch die Montenegriner angesehen. Man glaubt, daß die Serben beabsichtigen, ganz Mittelalbanien von Stumbi bis zum Matki zu besetzen. Alessio würde die Grenze zwischen Serben und Montenegriner bezeichnen.

Zugano, 5. Juli. Über Korfu melden römische Blätter die Befehle von Durazzo durch die Serben. Durazzo seien zwei serbische Regimenter unter Ober Popowitsch einmarschiert. Der italienische Befehlshaber ist mit Graf Balcha zur Berichterstattung über die Lage nach Rom abgereist.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Der türkische Sieg auf Gallipoli.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 30. Juni und des 1. Juli nichts von Belang. Große Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiet und schiffen behändig mit Schaluppen und Barkassen wundete ein. Obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abwehr als Hospitalschiffe trugen, haben wir nicht auf sie eingegangen. — Im Süden bei Sed u Bahr sind die nach vorherigen Vorbereitungen seit drei Tagen unternommenen türkischen Angriffe dank dem tapferen Widerstand unserer Truppen vollständig zusammengebrochen. Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten seine alten Stellungen zurückgeworfen. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli und am 1. Juli dauerten die dem linken und rechten Flügel dieses Gebietes Kämpfe ohne Bedeutung an. Am 1. Juli abends öffneten unsere bis an die Meerenge vorgeschobenen Batterien ein überaus heftiges Feuer auf das türkische Lager: sie erzielten einen großen Erfolg und brachten feindliche Batterien zum Schweigen. Außerdem vernichtete ein guter Treffer eine feindliche Daubige und tötete eine große Zahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Gegend der Daubige befanden.

Konstantinopel, 5. Juli. Das in Smorna erscheinende Blatt „Kenzlu“ meldet gerüchtele, daß die Engländer auf Antilene in der Umgegend der Hauptstadt Truppen und Kanonen ausliefen, als wenn die Insel ihnen gehöre.

Der Krieg zur See.

Minenschiff „Albatros“ auf Strand gesetzt.

Russische Verletzung der schwedischen Hoheitsgewässer.

W. T. B. Berlin, 3. Juli.

Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Kreuzerkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhr, zwischen Gotland und Bindau bei unrichtiger unsichtbarer Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstellungen zu ernsterem Kampf zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros“ nicht den Anschluss an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweifelhafte schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzubrennen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Döngersgarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gez. Behnke.

Das Minenschiff „Albatros“ war im Jahre 1907 erbaut. Es hatte eine Wasserdrängung von 2200 Tonnen und 199 Mann Besatzung.

Beim gekrandeten „Albatros“.

Hier schwedische Kriegsfahrzeuge umlagern den gekrandeten „Albatros“ und übernehmen Munition, Proviant usw. von dem deutschen Schiffe. Die „Albatros“ liegt knapp 150 Meter vom Seeufer entfernt nach Nordost über. Der Vormast ist heruntergeschossen, die beiden Schornsteine stehen noch, ebenso der Hintermast. Auf Nordost fließen zwei gewaltige Löcher über der Wasserlinie. Auch unter Wasser soll das Schiff ein Leck aufweisen, während die Maschine merkwürdigerweise völlig intakt geblieben ist. Einem schrecklichen Anblick bietet das Deck. Dort sieht man einen Bierwapp von gebrochenen Stahlplatten, zertrümmerten Eisendrähnen, Granatplittern, Glas und Holz. Die 500 russischen Granat- und Schrapnellgeschosse, die die vier russischen Panzerkreuzer höchst tapfer gegen den kleinen „Albatros“ abgefeuert haben, und die Geschosse aus ihren großkalibrigen Geschützen haben gegenüber der naturgemäß bescheidenen Artillerie unseres Minenschiffes blutige Arbeit verrichtet, wenn auch „Albatros“ tatsächlich nicht durch das russische Geschwader, sondern durch das absichtliche Auslaufen außer Gefecht gesetzt worden ist. Mit solchem Gefühl konnte die Kriegsflagge eingeholt werden.

Gemeinsamer Protest Skandinaviens.

Wien, 5. Juli.

Wie die Blätter erfahren, wird in Gemäßheit des Dreikönigsabkommens von Malmö der schwedische Protest wegen der russischen Neutralitätsverletzung von den zwei anderen skandinavischen Staaten unterstützt. Eine Neutralitätsverletzung eines der skandinavischen Reiche trifft alle skandinavischen Reiche.

Die Munitionsladung der „Lusitania“.

Trotzdem das Zeugverhör längst formell geschlossen war, konnte sich die Jury, die unter dem Vorsitz von Lord Alton in London den Untergang der „Lusitania“ untersuchte, noch nicht zu einem Wahrspruch entschließen. Sie hat plötzlich von neuem Zeugenerklärungen vorgenommen. Die „Morning Post“ berichtet darüber:

U. a. wurde ein Passagier zweiter Klasse, Joseph Marichal, vernommen. Er ist Franzose und Lehrer der romanischen Sprachen an der Queen's University in Kingston (Ontario) und war auf der „Lusitania“ von Kanada nach Birmingham unterwegs. Dieser klassische Zeuge sagte aus, daß die zweite Explosion, von der alle Zeugen bisher gesprochen haben, nicht von einem zweiten Torpedo, sondern von den Munitionsvorräten im Schiffskörper herrührte. Der Zeuge sagte, er habe fünf Jahre in der französischen Armee gedient und wisse zu beurteilen, daß die Explosion genau so geklungen habe wie anhaltendes Schießen von Maximkanonen. Es herrschte größte Panik an Bord, in die Boote hatte sich Beermannung geflüchtet und Frauen und Kinder hilflos zurückgelassen. Der Zeuge hörte den Befehl an die Stewards, die Post in Sicherheit zu bringen anstatt die Passagiere.

Auch der Kapitän der „Lusitania“ ist nochmals vernommen worden. Unter dem Druck der vielen Aussagen, die das Vorhandensein von gewaltigen Munitionsmengen auf der „Lusitania“ bestätigten, dürfte auch er schließlich über 5000 Rissen, um die es sich handelt, entkommen. Er verweigerte sein Gedächtnis in diesem Punkte vollständig.

Auch die „Armenian“ ein Munitionsdampfer.

Amsterdam, 3. Juli.

Die amerikanischen Korrespondenten der englischen Blätter möchten gern glauben machen, daß in Amerika über die Torpedierung des Dampfers „Armenian“ große Erregung herrsche. Der „Times“-Korrespondent stellt den neuen Fall sogar auf die gleiche Stufe mit dem „Lusitania“-Zwischenfall. Einige amerikanische Zeitungen meinen jedoch, daß die „Armenian“ Munition an Bord hatte, und ein Telegramm berichtet, daß der amerikanische Konsul in London, Bage, nach Washington drabete, die englische Admiralität habe ihm mitgeteilt, daß der Dampfer im Auftrage der Admiralität fuhr. Dies ändere die ganze Sachlage. Die umgekommenen Amerikaner waren meist Farbige. Der Kapitän der „Armenian“ erwiderte, daß die Deutschen, nachdem die Engländer sich ergeben hatten, sich gut benahmen und allen Zeit ließen, das Schiff zu räumen. Die Deutschen retteten auch einige Amerikaner, die aus den Booten herausgefallen waren. Die Engländer fortzubrennen, feuerten die Deutschen zwei Torpedos ab. Das Schiff sank in 7 Minuten.

Ein schwerer Verstoß gegen das Völkerrecht.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, schreibt der „Nieuwe Courant“ über die Versenkung des Dampfers „Armenian“. Das Schiff trachtete nach dem Bericht des amerikanischen Bureaus zu entkommen und versuchte sich nach dem Völkerrecht die Berechtigung, angehalten zu werden, zu verschaffen. Der Bericht des Kapitäns enthält darüber ein Geleht zwischen Kriegsschiffen als wie ein Verstoß über die Ausbringung eines Handelsfahrzeugs. Wenn das Unkommen amerikanischer Matrosen in amerikanischen Streitkräften hervorruft, so sollte diese sich nicht zum Widerstand entschließen.

U-Boots-Beute.

London, 3. Juli.

Wie Reuter aus Westburypool meldet, ist der britische Dampfer „Belburn“, (3591 Tonnen) mit Zuckerladung von Ruda nach Queenstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der Irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — Wie „Lloyds“ aus Bizard meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasian“ (4656 Tonnen) und „Inglemoor“ (4331 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden in Falmouth gelandet. Nach einer weiteren Meldung von „Lloyds“ aus Crowhead ist der britische Schoner „S. C. Tower“, von Barrsborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Reun Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Crookhaven gebracht.

Amsterdam, 5. Juli.

Der englische 2921 Tonnen-Dampfer „Richmond“ wurde im Armeekanal torpediert, die Besatzung in Plymouth gelandet, ebenso landeten dort 68 Mann der Besatzungen der Dampfer „Kestrew“ und „Larchmore“, die gleichfalls von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Beide Schiffe versuchten vergebens, den Unterseebootangriffen zu entgehen. Sie wurden schwer beschossen, wobei auf der „Larchmore“ ein Mann der Besatzung getötet wurde. „Kestrew“ ist ein Neubau, „Larchmore“ ist 4355 Tonnen groß.

Berlin, 5. Juli. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, sind bis zum 24. Juni 281 englische Handelschiffe versenkt worden mit einem Tonnengehalt von rund 700 000 Tonnen. Von dem Gesamttonnagehalt der britischen Handelsflotte vor dem Krieg (20 Millionen Tonnen) sind also 0,7 Millionen Tonnen, d. h. 3,5 Prozent verloren.

Die Neutralen.

Bryan über seinen Rücktritt.

TU New-York, 5. Juli. [Mr. Jests] Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan wendet sich in der New-Yorker Staatszeitung an die Öffentlichkeit und setzt mit größter Klarheit und Deutlichkeit die Gründe auseinander, die ihn zu seinem Rücktritt veranlaßten. Seine Erklärungen beweisen deutlich, daß der Unterseebootkrieg nach der Auffassung Bryans niemals zu Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Anlaß gegeben hätte, daß vielmehr nur die kriegerische Politik Wilsons an einer Zuspitzung der politischen Lage Schuld sein würde.

Schweden.

Die englisch-schwedischen Verstimnungen steigen. „Stockholms Dagblad“ sagt über die vermehrten Schwierigkeiten, die die Engländer neuerdings dem schwedischen Kaffeimport bereiten. Die Engländer fordern verschärfte Garantien dafür, daß der Kaffee vor Freigabe bereits an die Konsumenten in Schweden oder für den Export nach Rußland verkauft sein muß. Dieser neue Eingriff in unser Recht und auf den freien Handel, sagt das Blatt, rief große Entrüstung und kräftige Opposition unter den schwedischen Kaffeimporteuren hervor, die in einer Konferenz über ein gemeinsames Vorgehen gegen diese unmögliche Forderung beraten werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Gefreiter Heinrich Hartmann, Radesheim, leicht verw. Unteroffizier Johann Braun, Oestrich, leicht verw. Gefreiter Baliharar Bohl, Radesheim, leicht verw. Unteroffizier Martin Horne, Borch, leicht verw. Woiwie Heinz, Schneider 2, Schlangenbad, leicht verw.

Östreich, 6. Juni. Seine Majestät der König haben dem Herrn Beigeordneten Schneider hierseits anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amte das Verdienstkreuz in Gold verliehen. Diese hohe Auszeichnung wurde Herrn Schneider gestern Nachmittag durch Herrn Landrat Wagner auf dem Rathause in Gegenwart des Gemeinderats überreicht. Herr Schneider war seit 40 Jahren Mitglied des Gemeinderats und über 25 Jahre Beigeordneter in Östreich. Seit 30 Jahren gehört er dem Ortsgerichte an. Er hat im Jahre 1898 den Verschönerungsverein mitgegründet, dessen Vorsitzender er 10 Jahre lang war. Auch in anderen Ehrenämtern hat Herr Schneider sich große Verdienste für die Allgemeinheit erworben. Zu dieser allerhöchsten Auszeichnung beglückwünscht die ganze Bürgerschaft Herrn Schneider auf das Herzlichste.

Stville, 6. Juli. Unsere Stadt wird voraussichtlich weitere Einquartierung erhalten und zwar soll es sich um Gensendekompanien handeln.

Stville, 6. Juli. Seiner auf dem östlichen Kriegsschauplatz schweren Verwundung erlag der Major und Batl.-Kommandeur eines Garde-Regiments Freiherr von Ficks, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse. Seit Kriegsausbruch hat der wackere Offizier sein Bataillon in allen Schlachten geführt. Bei den schweren Kämpfen im Westen, bei denen sich die Garde unsterbliche Ruhmesblätter erworben, und später bei den gewaltigen Kämpfen in Galizien, stand der Kommandeur in treuer Pflichterfüllung auf seinem schwierigen, ehrenvollen Posten. Eine feindliche Kugel brachte die tödliche Verwundung und beraubte das Vaterland um einen selten tüchtigen Offizier. Ehre dem Andenken des Wackeren!

Stville, 3. Juli. Am vergangenen Mittwoch starb dahier nach einem längeren Leiden eine im ganzen Rheingau bekannte Persönlichkeit, Herr Bäckermeister und Stadtverordneter Anton Eckrich. Der Verstorbene gehörte dem Stadtverordneten-Kollegium seit Einführung der Städteordnung hierseits an, also über 22 Jahre.

Erbach-Rheingau, 5. Juli. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 4. ds. Mts. die Eheleute Bahnerwollter Michael Andree. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille. Auch den Eheleuten Heinrich Josef Becker, die bereits vor einigen Wochen das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern konnten, wurde durch das Wehliche Zivilkabinett nachträglich die von Seiner Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille übermittleit.

Radesheim, 4. Juli. Die neue Rheinbrücke wurde, wie wir schon kurz berichteten, in den letzten Tagen einer gründlichen Belastungsprobe unterzogen, um

ihre Tragfähigkeit festzustellen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Güterzüge mit je drei Lokomotiven zu gleicher Zeit vor und rückwärts über die Brücke gefahren. Die Probe, die im Beisein von Ingenieuren und hohen Bahnbeamten erfolgte, dauerte über drei Stunden lang und befriedigte durchaus. Die neueste Rheinbrücke wurde in der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von etwas mehr als zwei Jahren, also weit früher als vorgeesehen, fertiggestellt und legt somit bereites Zeugnis von der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Brückenbautechnik ab. An dem Bau waren für den Unterbau die Firmen Holzmann & Cie., Frankfurt a. M., und Grün & Bilsinger, Mannheim, sowie die großen Brückenbauwerke zu Gustabsburg und gute Hoffnungshütte zu Stertrade für den Oberbau tätig.

RMV. Aus dem Rheingau, 5. Juli. Der Beginn der Beeren- und Obsterte nahe nun heran. Da ist es an der Zeit, die Warnung zu wiederholen, nicht, wie es sonst wohl geschah, größere Mengen von Beeren und Obst zur Bereitung von Branntwein und Obstwein zu verwenden. Der Ausfall, den unsere Obsteinfuhr durch die Sperrung unserer Grenzen, neuerdings auch durch die Unterbindung der Einfuhr von italienischen und spanischen Südfrüchten erleidet, ist ein gewaltiger. Dazu macht sich die Knappheit an Fetten aller Art, namentlich aber an Butter, immer empfindlicher bemerkbar. Unter solchen Umständen ist die möglichst umfangreiche Herstellung von Obstkonserven durch Einkochen von Beeren und Obst eine erste vaterländische Pflicht, der sich keine deutsche Hausfrau in diesen Zeiten entziehen darf.

Fulda, 6. Juli. Die dieser Tage durch die Presse gegangene Mitteilung, daß im nächsten Monat hierorts die bekannte Fuldaer Fischkonferenz zusammenzutreten würde, ist verfrüht. An maßgebender Stelle ist über die Tagung hier noch nichts bekannt.

Nieder-Ingelheim, 4. Juli. Kircken 18—35 Mt., Stachelbeeren 16—22 Mt., Johannisbeeren 18—21 Mt., Aprikosen 60 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 4. Juli. Buschbohnen 16 Mt., Süßkirschen 16—25 Mt., Sauerkirschen 24—28 Mt., Johannisbeeren 16—18 Mt., Stachelbeeren 18—22 Mt., Himbeeren 35 Mt., Frühbirnen 10 Mt., der Zentner.

Nieder-Saulheim, 1. Juli. Ein gemeiner Schurkenstreich wurde einem Invaliden aus dem jetzigen Feldzuge gegenüber begangen. Dem Weinändler Karl Schlamp, der im Feldzuge einen Schuß in das linke Auge erhielt, sodas er dieses Auge verlor, wurden im Weinberge 43 der schönsten Rebstöcke abgetreten. Man befindet sich auf der Spur des Täters.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich ausgeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat ausgelieferten Feldpostbriefen sind immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postsammlstellen nach dem Aufgabort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Krankheitserscheinungen bei Rost der Pferde.

Rost ist dem Pferdegeschlechte (Pferd, Esel und deren Bastarde) eigentümliche ansteckende Krankheit, welche einzeln für sich bei dem Tiere auftritt und zwar auf Menschen, nicht aber auf andere Haustiere überträgt. Rost hat in der Regel einen langsamen Verlauf. Er gilt für unheilbar und wird wegen der großen Ansteckungsgefahr zu den gefährlichsten Pferdekrankheiten gezählt.

Die Rostkrankheit belundet sich durch drei wesentliche Erscheinungen: Diese sind:

1. Ein einseitiger, häufiger links als rechts, selten auf beiden Seiten vorkommender Nasenausfluß, welcher anfangs dünnflüssig, fast wässrig, gelblich, später mehr schleimig, eiweißartig, klebrig, flockig, zuletzt von einer üblen Beschaffenheit, mischbar mit Blutspuren untermischt, selbst überreichend ist und meistens in geringer, niemals reichlicher Menge zum Vorschein kommt. Gewöhnlich klebt er an den Nasenöffnungen an und vertrocknet hier zu gelbbraunen Krusten.
2. Eine Anschwellung und Verhärtung der Kehlgangdrüsen, welche dem Nasenausfluß entsprechend, entweder einseitig oder auf beiden Seiten und von verschiedener Größe und Form (näh- bis hühnergroß, rundlich, länglich und knotig) vorkommt. Sie sind stets fest und hart, meist schmerzlos oder nur wenig empfindlich und gehen niemals in Eiterung über.
3. Auf der Nasenschleimhaut der kranken Seite bilden sich eigentümliche Geschwüre, Rostgeschwüre genannt, die einen vertieften, wie ausgegugten, klaffen, speckigen Grund, aufgeworfene, zackige, etwas gerötete Ränder haben, wenig Eiter liefern, ursprünglich etwa linsengroß sind und immer weiter um sich fressen. Sie entwickelt sich aus kleinen, etwa hirsekorngroßen Pusteln oder Knötchen, die bald erweichen, borsten und dann sofort als eigentliche Rostgeschwüre erscheinen. Im gewöhnlichen chronischen Verlaufe sind besondere weitere Erscheinungen anfangs nicht vorhanden; die Tiere sind ganz munter, bei gutem Appetit, glatt und wohlbeleibt und bleiben es oft für lange Zeit, daher auch gar keine Vermutung ausflammt, daß solche Pferde mit dem Roste behaftet sein könnten, sondern es werden in vielen Fällen dieselben für drüsen- und stengelkrank gehalten oder dafür ausgegeben. Später folgt aber ein schlechter Ernährungszustand, es stellt sich eine Austreibung der Nasenknochen und ein Triefen der Augen der kranken Seite ein, wozu sich weiter glanzloses struppiges Haar, angestrengtes Atmen mit dumpfen Husten gesellt. Die Krankheit kann durch viele Monate, selbst Jahr und Tag andauern.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

